

Franziska Bellinghausen berichtet über ihr Sozialpraktikum in Verton, Frankreich, vom 14.-25. Januar 2008.

Sozialpraktikum in Verton, Frankreich, vom 14.-25. Januar 2008

Mein Name ist Franzi Bellinghausen. Ich bin 17 Jahre alt und in der Jahrgangsstufe 11 des Städtischen Siebengebirgsgymnasiums in Bad Honnef. Ich habe vom 14. bis 25. Januar 2008 mein Sozialpraktikum in Verton, einer kleinen Vorstadt von Berck – unserer Partnerschaftsstadt in Frankreich – an einer "école maternelle" absolviert. Eine "Ecole maternelle" entspricht bei uns in etwa einem Kindergarten bzw. einer Vorschule.

Während des Praktikums habe ich wieder bei meiner Austauschfamilie gewohnt, bei der ich schon seit einigen Austauschfahrten und während meines Betriebspraktikums im letzten Schuljahr wie zu Hause bin.

Die Kinder in der école maternelle sind zwischen 2 und 5 Jahren. Anschließend wechseln sie normalerweise auf die école primaire, die Grundschule. Ich habe zwei Wochen mit Kindern und Erziehern gearbeitet und konnte mir eine Vorstellung davon machen, welche Aufgaben mit diesem Beruf verbunden sind. Diese Aufgaben habe ich vor dem Praktikum wirklich unterschätzt. Mit Kindern zu arbeiten ist zwar eine sehr schöne Sache, aber mindestens auch genauso anstrengend. Ich hatte vor dem Praktikum nur eine vage Vorstellung von diesem Beruf und habe für mich selbst nie einen sozialen Beruf in Betracht gezogen, doch ich machte während des Praktikums zahlreiche gute Erfahrungen und lernte vieles ganz neu kennen. Es war besonders interessant, einmal die andere Seite, also die Erzieher- bzw. Lehrerrolle, zu betrachten. Als Praktikantin wurde ich nun ganz schnell zur Erzieherin und auch Lehrerin. Ich habe mit den Aufgaben und Herausforderungen der Arbeit am Anfang ein bisschen gekämpft – nicht nur wegen meiner Sprachprobleme – aber meine Kolleginnen und Kollegen haben mich immer unterstützt, sind mir sehr entgegengekommen und haben mir viele schwierige Situationen enorm erleichtert.

Ich habe in den zwei Wochen auch an der "école primaire" als "Lehrerin" gearbeitet und kann nun gut nachvollziehen, wie sich so mancher Lehrer fühlt, wenn die Bande außer Rand und Band ist. Andererseits war die Arbeit mit den Kindern auch sehr abwechslungsreich. Es gab immer etwas zu tun. Vom Spielen bis zum Zählen und Lesen lernen war der Tag immer ausgefüllt. Ich habe aber auch festgestellt, dass die Erziehungsmethoden in Frankreich doch schon etwas strenger sind, als diese, die ich selbst im Kindergarten vor einiger Zeit am eigenen Leibe erfahren habe. Die Kinder haben Zeit zum Spielen, müssen aber auch ihren Pflichten zuverlässig nachkommen, denn man ist ja nicht nur zum Spaß im Kindergarten bzw. in der Schule. Diese Erziehungsmethoden greifen aber auch. Die Disziplin, die ich bei den kleinen Kindern beobachten konnte, herrscht bei manchen in unserer Oberstufe nicht mal.

Insgesamt waren es sehr schöne zwei Wochen, denn ich habe viel gelernt und habe vieles mit auf den Weg bekommen für mein späteres Leben. Es war wirklich beeindruckend zu sehen, wie in unserem Nachbarland einfachste Sachen anders gemacht werden. Ich habe also nicht nur viel über die französische Kultur und Sitten gelernt, sondern habe meine französischen Sprachkenntnisse enorm verbessert.

Ich denke, es ist ein tolles Angebot unserer Schule, dass wir unsere Praktika in Frankreich machen dürfen, denn so eine Chance kommt nicht so schnell wieder. Außerdem kann ich bei uns jederzeit in den Ferien ein Praktikum machen. Das Sozialpraktikum in Frankreich lohnt sich wirklich, denn man entdeckt nicht nur viel Neues, sondern verbessert auch seine Sprachkenntnisse. Ich würde es

jedem empfehlen, denn es ist wirklich eine Chance, die nicht mehr wiederkommt und die von allen Seiten unterstützt wird. Ich hatte zwar am Anfang Angst, nicht nur wegen der Sprache, aber ich habe in den zwei Wochen viel Unterstützung erfahren. So musste ich mir gar keine Sorgen mehr machen, um die fremden Situationen und die Kommunikationsprobleme zu meistern.

Ich bin begeistert von diesem Praktikum, obwohl ich weiterhin der Überzeugung bin, dass ich für den Beruf der Erzieherin oder Lehrerin nicht geschaffen bin. Insgesamt waren das zwei sehr erfahrungsreich, erfreuliche und aufregende Wochen, die ich jederzeit wiederholen würde.

Franziska Bellinghausen